I.N. 90329

Hr v. Schwemminger

Wenn Sie wünschen, daß heute
Abend in der Kaufsitzung auf Ihr
Bild reflektirt, und daßselbe gekauft
werden soll, so ersuche ich Ihnen
durch Ueberbringer an die Gesellschafts-
kasse schriftlich – versiegelt – den
äußersten Preis für dasselbe anzu-
zeigen. Zur Notiz: daß das Comité
keine weiteren Offerte machen will,
entweder den Preis genehmigen oder
über das Bild ein für allemal weg-
zugehen.

Freundschaftlichst

König

13/4 858

Aigner glaubt daß K. f 350 fordern
solle

WIENER STADTBIBLIOTHEK

WIENER STADTBIBLIOTHEK

Sr Wohlgeboren Hrn

Carl Schwenninger

Bildhauer Professor Otto König gestorben.

Wien, 30. Dezember.

Heute vormittag ist der hervorragende Bildhauer Professor Otto König im 83. Lebensjahre gestorben. Otto König war in Hintermauer bei Meißen in Sachsen am 28. Januar 1838 als Sohn eines Bäckers und Getreidehändlers geboren. Er zeigte früh künstlerische Neigungen und wurde in die berühmte Meißener Manufaktur geschickt, wo er die Geheimnisse des Bemalens des Porzellans und der Modellierung feiner Figürchen erlernte, nachdem er in einer Lithographenwerkstätte sich zum Zeichner ausgebildet. Als Fünfzehnjähriger trat er ein und im Jahre 1860 setzte ihn nach siebenjähriger Arbeit ein Darlehen von 500 Talern in den Stand, nach Dresden zu Hähnel zu gehen, der sich seiner annahm. Der Hähnelsche Klassizismus vermochte seine Neigung zur Romantik nicht zu überwinden. Eine Musengruppe, die er damals ausführte, brachte ihm später einen Preis in München. König wurde dann durch ein Stipendium der Tiedge-Stiftung in den Stand gesetzt, das damals noch unbestrittene Mekka der Bildhauer, Rom, aufzusuchen.

Nach dem Tode Gassers wurde König nach Wien an die Kunstgewerbeschule berufen. Von der Berufung wurde er in Neapel überrascht, mit einem Frachtdampfer fuhr er nach Marseille und von dort — die Ueberfahrt bezahlte er mit Bildnissen des Kapitäns und des Steuermanns — nach Barcelona. Zu Fuß ging er nach Paris, von da nach Brüssel, und im Juli 1868 traf König in Wien ein, wo er durch volle 31 Jahre als Lehrer an der Kunstgewerbeschule wirkte. Mit Erfindungsgabe und Schönheitssinn, voll guter Laune schuf er hier eine lange Reihe reizvoller Skulpturen und mannigfache Entwürfe. Seine Brunnen — unter anderen der Königin Olga-Brunnen in Stuttgart, der Satyrbrunnen — wurden einmal von Falke zum Gegenstand eines Vortrages gemacht, und er nannte König witzig den „Fontifex maximus“ der modernen Bildhauer. In diese Zeit fallen neben schönen Bowlen, Tafelaufsätzen usw. der Weihbrunnkessel, der im Oesterreichischen Museum ist, kirchliche Statuen, das schalkhafte „Liebesgeheimnis“, das Denkmal des Physiologen Brücke, das Hochrelief des Augustus in der Hofburg, zahlreiche Konkurrenzentwürfe, das Kaiser Max-Denkmal in Pola, die Musikerreliefs im Festsaale des Rathauses u. v. a. das nur seinen intimsten Freunden bekannt geworden ist, weil es über das Stadium des Entwurfes nicht hinausgelangt ist.

Nachdem König sein Lehramt zurückgelegt hatte, zog er sich in sein behagliches Künstlerheim in Hietzing zurück, wo er ganz seinem Schaffen, seiner Familie und seinen Freunden lebte. Er war in dritter Ehe mit der Malerin Marie v. Wenina-Ingenheim vermählt. Musik und Poesie fanden eine Stätte in seinem Künstlerheim, wo der greise Meister, vom Alter ungebrochen, eifrig schaffte. Nicht bloß zahlreiche Skizzenbücher mit ausgezeichneten Studien und Kompositionsskizzen gaben Zeugnis von der Tätigkeit, auch vielbewunderte Bildhauerwerke schuf König, darunter das Grabmal des ihm eng befreundeten Hebbel-Biographen Karl Maria v. Werner und der Gefährtin seines Alters, seiner Frau, die im Jahre 1913 ihm plötzlich dahingerafft wurde. Erst in den allerletzten Jahren hat ihn das Alter zu beugen vermocht, und Siechtum hat den so urkräftigen Mann gequält. Ein sanfter Tod hat ihn heute erlöst.

Z. f. N. 90 329

lungen, die auf den Abschluß eines Bündnisses zwischen Polen und Rumänien abzielen, fortzusetzen. Wie die polnischen Blätter erfahren, dringe die rumänische Regierung auch auf das Zustandekommen einer polnisch-rumänischen Militärkonvention.

Beglückwünschung des Bundespräsidenten Dr. Hainisch durch den Minister Grafen Sforza.

Wien, 30. Dezember.

Anläßlich der Wahl des Präsidenten des Bundesstaates Oesterreich hat der italienische Gesandte Marchese della Torretta dem Bundespräsidenten Dr. Michael Hainisch eine Botschaft des italienischen Ministers des Aeußern Grafen Sforza mit den herzlichen Glückwünschen in seinem Namen und im Namen der italienischen Regierung übermittelt.

Der Bundeskanzler Dr. Michael Mayr hat im Auftrage des Bundespräsidenten den Marchese della Torretta ersucht, dem Grafen Sforza den lebhaftesten Dank für die übersendeten Glückwünsche zu übermitteln. Der Bundespräsident gibt in seiner Antwort der Hoffnung Ausdruck, daß sich die so glücklich angebahnten Beziehungen zwischen Italien und Oesterreich immer mehr im Interesse der beiden Staaten entwickeln werden.

Das heutige Abendblatt enthält:

„Natur- und Völkerkunde": „Erinnerungen eines alten Arztes." Von

30. Dezember 1920 20237

Aufischers

EXZELSIOR

Palais de danse

Wien, VI., Mariahilferstrasse 81.

Ausgeführt nach den Plänen des Architekten Dr. Stefan Fayans.

Eröffnung heute

WIENER STADTBIBLIOTHEK